Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 20 (1913)

Heft: 1

Rubrik: Fachschulwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anerkennung schriftlich erteilt oder sind treue Kunden geworden, und so stehen wir nicht an, auf Bellicosa als bewährten Schlichtezusatz empfehlend hinzuweisen.

Kaufmännische Agenten

Vom Gremium der Wiener Handelsagenten und der derzeitigen Lage des österreichischen Agentenstandes.

Wie das Organ dieses Verbandes, „Der Handelsagent", in der letzten Nummer mitteilt, wurde in der Ausschuß-Sitzung vom 30. November 1912 beschlossen, für das Internationale Bureau des Verbandes Kaufmännischer Agenten in Zürich, für 1913 eine Spende von Fr. 100.— in das Präliminare einzusetzen. Antragsteller hiefür war Herr G R. Katz, der als Delegierter der Wiener Handelsagenten am letztjährigen Kongreß der italienischen Handelsagenten in Mailand teilgenommen hatte. Diese wohlmeinende Gesinnungsäußerung gegenüber dem Internationalen Verband sei hiemit bestens verdankt.

In der gleichen Nummer des „Handelsagent" wird in der Neujahrsbetrachtung von E. K. (vermutlich von Herrn E. Katz) die derzeitige schwierige Lage der österreichischen Handelsagenten einläßlich dargestellt. Nachdem im Jahr 1912 bis zum Ausbruch des Krieges der Balkanmächte gegen die Türkei ein ziemlicher Umsatz in Halbfabrikaten stattgefunden hatte, erwies sich beim Ausbruch des Krieges dieser Handelsverkehr mehr nur als auf einem Scheinbedarf beruhend und es entstanden dann überaus drückende Lagerbestände in Halbfabrikaten und Finalprodukten. Der Verfasser äußert sich des weitern in seiner sehr inhaltreichen Betrachtung wie folgt:

„Hat sich durch das plötzliche Abschneiden der Absatzmöglichkeiten nach dem Balkan die Absatzkrise unendlich verschärft, so hat die Erklärung des Moratoriums geradezu vernichtend auf hunderte von Existenzen in Oesterreich gewirkt, da das Ausbleiben der Zahlungen aus dem Balkan eine ganze Reihe bis dahin kaufkräftiger Elemente notleidend machte und die Zahl der Insolvenzen in geradezu erschreckender Weise vermehrte. Die Gefahr eines kriegerischen Konfliktes zwischen der Monarchie und dem russischen Nachbar, die Anhäufung größerer Heeresmassen an den Grenzen lähmte den Unternehmungsgeist besonders in Galizien vollständig und schnitt die Absatzmöglichkeit in diesem Konsumptionslande vollständig ab. In Galizien herrschte nur ein Grundsatz unter der Kaufmannswelt: „sauve qui peut" rette sich, wer kann.

Das dritte Element, das die Katastrophe besiegelte, war aber das plötzliche und unvermittelte Einstellen der Kredite an die Provinzbanken und im Gefolge dieses Umstandes die Entziehung der Kredite an die konsumierenden Firmen und deren scharenweise Vernichtung. So hat sich im letzten Vierteljahre eine Situation entwickelt, welche einen vollständigen Stillstand des Absatzes nach Ungarn und Galizien hervorrief und damit ein vollständiges Lahmlegen jeder Agententätigkeit. Die österreichische Handelsagentenschaft sieht auf eine katastrophale Verschlechterung der Verhältnisse im Jahre 1912 zurück und es winkt nicht der leiseste Hoffnungsschimmer, daß sich das Jahr 1913 besser anlassen werde, denn wenn wir von der Kriegsfurie hoffentlich ganz verschont bleiben, so bleibt noch immer die traurige Feststellung zurück, daß der Ausfall in der Konsumption sich in absehbarer Zeit nicht wird ersetzen lassen. Die noch immer bestehende Unsicherheit in den politischen Verhältnissen, dieses Hangen und Bangen in schwebender Pein, dieses Mißtrauen aller gegen alle ist das verheerende Gift, welches im wirtschaftlichen Körper zurückbleibt und weiter frißt, sodaß selbst jene Handelsagenten, welche auf eine ergiebigere Tätigkeit insofern zurückblicken können, daß ein gewisser Stockumsatz doch gemacht wurde, nunmehr die traurige Gewißheit haben, daß der größte Teil der übernommenen Ordres nicht zur Ausführung gelangt und der scheinbare Gewinn sich in einen Verlust verwandelt. Arbeit, Mühe, Plage, Zeitaufwand und nicht zuletzt persönliche Fähigkeiten sind zum großen Teile umsonst aufgewendet, der Nutzeffekt entspricht nicht einmal den bescheidensten Anforderungen. Wir leben eine Krise durch, wie sie in derartiger Intensität bisher in keinem Staate beobachtet wurde, und die schwersten Krisen, welche der lebenden Generation im Gedächtnisse sind, sind ein reines Kinderspiel gegen die jetzige Krise.

Wenn man in der Textilbranche allein den Ausfall an der Konsumption mit zirka 140 Millionen Kronen jährlich abschätzt, wenn man verzweifelt trotz vielem Nachdenken und großer Geistesschärfe nicht in der Lage ist, vorauszusehen, wie dieser Ausfall auf anderer Seite gedeckt werden kann, wenn man voraussehen muß, daß die Tätigkeit des Agenten bis an die Grenzen des Unmöglichen wird angestrengt werden müssen, um bei der restringierten Zahl der aufnahmsfähigen Firmen überhaupt Ordres zu machen, wenn man bedenkt, daß auch diese Zahl der Firmen bei dem gerechtfertigten Mißtrauen auch noch durchgesiebt und dezimiert werden wird, so kann man daraus ermessen, wie düster die Aspekten sind, die der Handelsagentenschaft im kommenden Jahre winken. Wir strengen uns an, das Horoskop günstiger zu stellen, wir finden aber nichts, das die Situation selbst bei der großen Anstrengung der Einbildungskraft, selbst bei dem Hinübergreifen in die Phantasie rosiger erscheinen ließe. Denn der einzige Umstand, daß hunderte von Millionen an Absatzmöglichkeit gegen früher der Produktion entgehen, dieser eine Umstand bleibt unverrückbar bestehen und wird soferne es nicht schon geschehen ist, zu einer sehr ausgiebigen Reduktion der Fabrikbetriebe führen, und damit zu einer sehr empfindlichen Reduktion der Provisionseinkommen.

Wir können sonach der Handelsagentenschaft nur Mut zusprechen, wir können nur zur Geduld mahnen, wir können nur auf den engen Zusammenschluß der gesamten österreichischen Agentenschaft hinweisen, der notwendiger ist, als je und wir können nur die eine Meinung aussprechen, daß die Krise wohl nicht lange mehr sich weiter verschlechtern kann, daß wir den Höhepunkt dieser Krise wohl in Bälde erreicht haben werden und daß das Fieberschütteln im kranken Organismus unserer Wirtschaft zur Rekonvaleszenz, wenn auch nur zur langsamen Rekonvaleszenz führen wird. Denn schließlich bleibt das alte Sprichwort immer wahr: post nubila phoebus."

Zum Schluß wünscht der Verfasser, man könnte ihm zu Ende des Jahres 1913 den Vorwurf machen, er habe sich getäuscht, indem er die Lage zu pessimistisch aufgefaßt habe; bei günstigerer Wendung der Sachlage würde er seinerseits gerne freudig bekennen, daß er sich in seiner Auffassung geirrt habe.

Hoffentlich kommt es nicht gar so schlimm, wie es jetzt noch den Anschein hat und die österreichischen Kollegen des Handelsagentenstandes sehen bald wieder bessern Zeiten entgegen.

Fachschulwesen.

Die Handweberei in der Webschule,

eine Abhandlung in der letzten Nummer ds. Ztg., enthielt einige Druckfehler, die den werten Lesern wohl selbst aufgefallen sein werden. So muß es z. B. an einer Stelle heißen: „Meisterstufe" erreicht haben, anstatt „Meisterschule".

Ein ehemaliger Schüler reagierte darauf und freute sich, daß er ein braver gewesen sei, der wacker mit Händen und Füßen geschafft habe, um sich verschiedene schöne Andenken an seine Webschulzeit herzustellen. Zwar wäre er ja schon fünf Jahre vorher in der mechanischen Weberei tätig gewesen, aber er möchte doch keine Stunde von der Hand-

weberei zurücknehmen, denn dort sei ihm wirklich manches Licht aufgegangen. Am besten wäre es freilich, meint er, wenn hinter jedem Schüler in den praktischen Stunden immer ein Meister oder Lehrer stände. Der gute Mann hat schon recht, aber es läßt sich eben nicht machen.

Wieder ein anderer gestand ein, wie abhängig man heute von den Maschinen und Apparaten geworden sei. Er möchte nicht gerne mehr eine Zeile mit der Feder schreiben, weil er sich an die Schreibmaschine gewöhnt habe, die seine schlechte Schrift leserlich gestalte und seitdem er einen Rechenschieber besitze, nimmt er ihn zu Hilfe, selbst wenn es sich nur um 2×2 handle. Ebenso lernt man ja heute im modernen Zeichenunterricht keinen geraden Strich mehr machen und die krummen Striche benötigen alle möglichen Hilfsmittel. Man könnte so noch Dutzende von Beispielen fehlerhafter Erziehung anführen, die sich bitter rächen wird, am meisten bei Höherstrebenden. *A. Fr.*

Vereins-Angelegenheiten

Unsere Losung

soll auch im neuen Jahre, für dessen Verlauf wir uns gegenseitig Gutes wünschen, treues Zusammenhalten sein. Ohne solches vermögen wir nichts auszurichten im idealen Sinn unserer Bestrebungen und im Kampf gegen die sich immer mehr zuspitzenden geschäftlichen Verhältnisse. Es ist gerade durch unser Blatt schon oft darauf hingewiesen worden, wie notwendig es im Interesse unserer Industrie ist, daß die einzelnen Branchen sich zusammenschließen zum Zwecke der Sanierung. Als kleinere oder größere Verbände, geleitet von einer zielbewußten Kommission, werden sie mächtig genug, um Lohnerhöhungen, Wohlfahrtseinrichtungen, Betriebsverbesserungen etc. durchzuführen, nachdem auch die Preise für die Erzeugnisse durch eine einheitliche Kalkulationsbasis mit Rücksicht auf die Konditionen geregelt wurden. Mit gutem Willen muß es möglich werden, allgemein Befriedigendes zu schaffen nach dieser Richtung. Aber man traut einander nicht, manchmal mit Recht, denn es gibt Leute, die auf die Dauer nicht treu bleiben können, und welche die Treue anderer gewissenlos für sich ausbeuten. Manchmal gehorchen solche Abtrünnige jedoch auch nur der Not beim Umgehen der Verbandsgesetze, weil letztere vielleicht mangelhaft geworden sind durch den Einfluß von Elementen, die selbst nach einer Hintertür getrachtet haben. Ferner verbindet man sich bekanntlich nicht gerne mit Kranken, so daß teilweise eine Gesundungsaktion im einzelnen vorausgehen müßte, bevor man auf ein Werben eintritt. Wenn man aber bestimmt voraussieht, daß man früher oder später zu einem Zusammenschluß durch die Verhältnisse gezwungen sein wird unter Bedingungen, die man sonst nie anerkannt hätte, so sollte man sich eben doch beizeiten eines besseren belehren lassen.

In der zweiten Hälfte des Monats Januar findet in Zürich eine Diskussion im Schoße der beiden Vereinigungen ehemaliger Webschüler statt, wobei natürlich auch der laute Ruf nach größerer Einigkeit ertönen wird, ist letztere doch für die meisten der in unserer Weberei-Industrie beschäftigten Hilfskräfte ein lebhafter Wunsch und der Glaube an die Kraft des Einigseins ist unerschütterlich. Darum wollen wir heute nicht mehr Worte verlieren und unseren Köcher auf die Versammlung hin rüsten.

Wir Leute der Vereinigung ehemaliger Webschüler nehmen uns von neuem vor, am Ausbau unserer eigenen Sache mit Ausdauer weiter zu arbeiten. Der Nutzen wird nicht ausbleiben, mag er auch manchem heute noch nicht in die Augen springen. Mit der Einladung zur Diskussion in Zürich werden den Wattwilern die ersten Preisaufgaben versandt, an deren Bearbeitung hoffentlich mit großem Interesse gegangen wird. Und so ziehen wir mit Freude am Schaffen zum Wohle des Ganzen hoffnungsvoll ins neue Jahr hinein! *Dir. A. Fr.*

Der Webermeister.

Wir haben seinerzeit darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Dir. Frohmader einen Vortrag über dieses Thema im Werkmeisterverein Wald hielt. Dieser Vortrag erscheint nun im Druck und soll dadurch auch ehemaligen Webschülern und weiteren Interessenten zugestellt werden können.

Briefkasten.

Die von verschiedenen Seiten zugekommenen Neujahrsgratulationen werden hiemit bestens verdankt und herzlichst erwidert. F. K.

Infolge der Feiertage und Überhäufung der Druckerei mit Arbeit erscheint diese Nummer später.

Adressen-Änderungen.

Allfällige Adressenänderungen bei Abonnenten und Mitgliedern sind gefl. umgehend der Expedition mitzuteilen, damit in der Zusendung der Zeitung keine Störung eintritt.

Im fernern werden die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich gebeten, allfällige Aenderungen in der Stellung oder im Geschäftsdomizil ebenfalls mitzuteilen, behufs Bereinigung des Mitgliederverzeichnisses im demnächst zu druckenden Jahresbericht.

Administration der Mitteilungen über Textilindustrie
Metropol, Zürich.

B C
BARBER & COLMAN
G.M.B.H.
MÜNCHEN
Hand-Knotenmacher &
Ketten-Anknüpfmaschinen

Für unsere **Weberei in Sulz** (Ober-Elsass) **suchen wir einen energischen, tüchtigen**

Tuchschauer

Reflektanten wollen sich mit Angabe des Bildungsganges und Gehaltsansprüchen schriftlich melden bei **A.-G. vorm. Baumann aelter & Cie., Zürich.** 1179